

Protokoll der fünfunddreissigsten Jahresversammlung vom 11. und 12. Juni 1959 in Bern

Autor(en): **Keller, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare =
Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **11 (1959)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P R O T O K O L L

der fünfunddreissigsten Jahresversammlung

vom 11. und 12. Juni 1959 in B e r n

Das Staatsarchiv Bern, das bereits 1941 zum ersten Mal die Vereinigung schweizerischer Archivare zur Jahresversammlung empfangen hatte, lud auf den 11./12. Juni 1959 zum zweiten Mal die Staats-, Stadt- und Stiftsarchivare zur Jahresversammlung in seine gastlichen Räume. Am Nachmittag des 11. Juni sammelten sich die Mitglieder zahlreich zur fakultativen Besichtigung des Staatsarchivs und seiner reichen wohlgeordneten Schätze unter der Leitung von Staatsarchivar Dr. Rudolf von Fischer und zu der Schau altbernischer Dokumente, die eigens für diesen Anlass zusammengestellt worden waren.

Um 15.15 begann die statutarische Generalversammlung im Lesesaal des Staatsarchivs, an der sechsunddreissig Mitglieder teilnahmen. Präsident Dr. Bruno Meyer, Frauenfeld, eröffnete den geschäftlichen Teil der Sitzung mit einer herzlichen Begrüssung und einem grossen Dank an die gastfreundlichen Berner Kollegen für die Tagungsvorbereitung. Daran knüpfte er ein paar Gedanken über unsere Verpflichtung neue Formen für die Vertiefung der geschichtlichen Kenntnisse und die Weckung des Verstandnisses für die Vergangenheit zu suchen angesichts der mächtig angewachsenen nationalen und internationalen Reiselust die mit der Vermehrung der Möglichkeiten zur Erweiterung geschichtlicher Kenntnisse nicht ohne weiteres zu deren wirklicher Vertiefung sondern eher zur Oberflächlichkeit zu führen droht. Die Lehrer, Reise- und Museumsführer bedürfen immer wieder der Anregungen von unserer Seite, um sich selbst weiterzubilden.

Der Jahresbericht des Präsidenten erwähnte die Erstellung der Uebersicht über die Führung und Aufbewahrung der Kirchenbücher und Zivilstandsregister in der Schweiz für die internationale Fachzeitschrift "Archivum" in Paris. Dank der Mitarbeit der um Ausfüllung eines ziemlich reichhaltigen Fragebogens angegangenen Staatsarchive war es den Herren Vaucher, Keller und dem Präsidenten möglich die notwendigen Unterlagen zu sammeln und Herr Vaucher übernahm dann die Schlussredaktion.

Da das Ergebnis sehr interessant und nützlich ist für alle schweizerischen Archive, soll der Bericht in einem "Mitteilungsblatt" erscheinen. Es ist in Aussicht genommen, darauf aufbauend später einmal eine vollständige Liste der erhaltenen Pfarrbücher der ganzen Schweiz zu erstellen. - Als Vorarbeit für die anfangs Juni in Lissabon stattgefundene "Table ronde des Archives" mit dem Thema "Les Archives au service de la recherche historique" wurde ebenfalls ein kurzer Bericht über die Verhältnisse in der Schweiz erstellt. Auch dieser soll im "Mitteilungsblatt" erscheinen. - Am 7. April 1959 fand in Zürich in den Räumen der ETH zusammen mit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare eine Arbeitstagung über den Schutz der Archive im Kriegsfall statt. Die Referate der Herren Dr. Bruno Meyer, Präsident der VSA, Dr. Egon Isler als Vertreter der VSB und Dr. Samuel Streiff, Dozent für Wehrwirtschaft an der ETH, beschränkten sich bewusst auf die allgemeinen Grundlinien. Das Ergebnis der Tagung war, dass der Schutz der Archive und Bibliotheken im Kriegsfalle im Rahmen eines allgemein gültigen Kulturgüterschutzes gelöst werden muss. Dieser ist Teil des zivilen Schutzes der Personen und Güter, wie er nach der jüngsten eidgenössischen Abstimmung vom Bunde aufzubauen ist. Dabei ist zu beachten, dass für die Kulturgüter im Besonderen ein internationales Abkommen aus dem Jahre 1954 besteht, dem die Schweiz bisher noch nicht beigetreten ist. Im Anschluss an die Zürcher Arbeitstagung wurde eine kleine Arbeitsgruppe von Bibliothekaren und Archivaren gebildet, die bereits an einer Sitzung die sich stellenden Probleme besprochen hat. Es wurde auch erreicht, dass für die Expertenkommission für die zukünftige Zivilschutzgesetzgebung des Bundes eine Vertretung der Archive und Bibliotheken in Aussicht genommen ist. Die Wichtigkeit einer Aktion unserer Fachverbände zeigt nichts deutlicher als die Tatsache, dass bei der ganzen Beratung des Zivilschutzes im eidgenössischen Parlament nie vom Schutze der Kulturgüter die Rede war. Diejenigen Kollegen, die sich bereits um den Schutz ihrer Archive im Kriegsfalle bemühten, wissen aus Erfahrung, dass keinerlei Hilfe und Massnahmen von ziviler und militärischer Seite zu erwarten ist, wenn unsere Bedürfnisse nicht jetzt angemeldet und gebührend berücksichtigt werden. - Für die südamerikanische

Universität Cordoba in Argentinien wurde auf deren Bitte eine Auswahl von Faksimilia bedeutender schweizerischer Urkunden für eine Ausstellung über Paläographie und Archivkunde zusammengestellt. - Der interessante Jahresbericht des Präsidenten wurde ohne Diskussion genehmigt.

Die vom Sekretär Dr. Keller vorgelegte Jahresrechnung ergab bei Fr. 621.85 Einnahmen und Fr. 235.25 Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von Fr. 386.60, das Vereinsvermögen per 31. Dezember 1958 betrug Fr. 2052.-. Der Bericht der Rechnungsrevisoren Dr. Waser, Zürich, und Jean Courvoisier, Neuchâtel, wurde abgenommen und dem Rechnungsführer mit Dank Décharge erteilt.

Vor der statutarischen Erneuerungswahl des Vorstandes stattete der Präsident den zurücktretenden Mitgliedern Prof. Dr. Junod, Lausanne, und Prof. Dr. Anton Largiadèr, Zürich, den verdienten Dank ab. Alt-Staatsarchivar Dr. Largiadèr gehörte dem Vorstand der VSA seit 1932 an, diente ihm von 1941-1955 als sehr umsichtiger und eifriger Sekretär und blieb bis 1959 als beratendes Mitglied im Vorstand. Er hat sich um die Entwicklung der Vereinigung und den Aufbau ihres Archives bleibende Verdienste erworben und den grossen Dank seiner Fachkollegen verdient. Der folgende Wahlakt ergab zunächst die Bestätigung folgender bisheriger Vorstandsmitglieder: Breitenmoser (Beromünster), Keller (Schwyz), Kocher (Solothurn), Meyer (Frauenfeld) und Schnegg (Neuchâtel). Als neues Mitglied aus der welschen Schweiz wurde hierauf vom Vorstand vorgeschlagen und vom Plenum einstimmig gewählt Chanoine Theurillat, St. Maurice, und als neues Mitglied aus der deutschen Schweiz Dr. Georges Boner, Aarau. Da der bisherige Sekretär, Dr. Keller, wegen Arbeitsüberlastung das Sekretariat abzugeben wünschte, wurde Dr. Boner zum neuen Sekretär gewählt. Um ihn aber etwas zu entlasten, wurde das Kassieramt vom Sekretariat getrennt; der bisherige Sekretär erklärte sich bereit, die Kasse weiter zu verwalten. - Da Dr. Meyer bereits eine zweimalige Amtsdauer als Präsident hinter sich hatte, wünschte er zurückzutreten. Der Vizepräsident, Dr. Kocher, Solothurn konnte sich aber wegen bevorstehender Archivbauten in Solothurn, die vermehrte Arbeit und Sorge bereiten werden, zur Uebernahme der Präsidentschaft nicht ent-

schliessen. Dr. Meyer erklärte sich darauf bereit, ad interim noch ein bis zwei Jahre das Amt weiterzuversetzen, wozu ihm die Versammlung einstimmig das Vertrauen schenkte. Als Rechnungsrevisoren wurden stillschweigend die beiden bisherigen Herren Dr. Waser, Zürich, und Jean Courvoisier, Neuchâtel, bestätigt. Mit der Bestellung des Vorstandes auf drei Jahre war der geschäftliche Teil erledigt.

Die wissenschaftliche Sitzung war drei Kurzreferaten gewidmet. Adjunkt Chr. Lerch vom Staatsarchiv Bern berichtete über: "Die Lehrerkurse im Berner Staatsarchiv." Die Kurse, in den Herbstferien durchgeführt, verfolgen den Zweck, Lehrer, die sich freiwillig melden, in fünfzehn Kurstagen in Fragen der praktischen Archivbenützung, in den notwendigsten Kenntnissen im Lesen von Handschriften und über die wichtigsten rechtsgeschichtlichen Belange zu belehren, damit die Lehrer vor allem in den Dörfern draussen bei der Erschliessung der Gemeindearchive über das nötigste Rüstzeug verfügen. Ganz allgemein soll dadurch das Geschichtsverständnis der Lehrerschaft durch das Heranführen an die Quellen vermehrt werden. Bis heute wurden zehn solcher Kurse mit insgesamt hundertzwanzig Teilnehmern durchgeführt. Der Erfolg ist erfreulich, der Geschichtsunterricht in den Schulen wird lebendiger und die Heimatkunde sichtbar gefördert. Diese Initiative des Berner Staatsarchives ist sehr zu begrüßen. Herrn Adjunkt Lerch ist es geglückt, mit diesen Kursen eine Brücke aus dem Archiv ins Volk zu schlagen.

Im zweiten Referat gab Dr. H. A. Häberli einen knappen Ueberblick über "Die Burgerbibliothek Bern und ihre schweizergeschichtlichen Handschriften". Grosse Namen leuchteten hier auf, die Verfasser der amtlichen Berner Chroniken: Konrad Justinger, Diebold Schilling, Valerius Anshelm und Michael Stettler, daneben die anonymen "Cronica de Berno" aus dem Jahrzeitenbuch des Vinzenzenstiftes zu Bern, der "Conflictus Laupensis" im Codex 425 der Burgerbibliothek und die dritte private Quelle für die ältere Berner Geschichte, die Beschreibung des Twingherrenstreites durch den bernischen Kanzler Thüring Fricker. Das 17. und 18. Jahrhundert nannte die grossen Namen aus der Dynastie der Haller, Albrecht von Haller, den Naturforscher und Universalgelehrten, und seinen als Sammler bedeutenden Sohn, Gottlieb Ema-

nuel von Haller, der dem Erforscher der Schweizergeschichte das unentbehrliche bibliographische Handbuch geschenkt hat. Dazu sind noch zu zählen die Handschriftensammlungen der Familie von Mülinen. Ein reicher Schatz, vergleichbar einem Bergwerk, aus dem noch manche Perle ans Tageslicht zu fördern ist.

Im dritten Kurzreferat führte Dr. Chr. von Steiger ein in "Die Bongars-Sammlung der Burgerbibliothek". Neben den schweizergeschichtlichen Quellenwerken besteht der grösste Schatz der Berner Burgerbibliothek unstreitig in der Büchersammlung des französischen Späthumanisten Jacques Bongars (1554-1612), die auf mannigfachen Umwegen über den Strassburger Bankier Gravisset im Jahre 1632 als Schenkung in die Hand des Staates Bern gelangte. Bongars, Diplomat im Dienste König Heinrichs IV. von Frankreich und Calvinist, sammelte seine Bibliothek vor allem aus Beständen alter französischer Klöster, die in den Hugenottenkriegen untergegangen oder geplündert worden waren. Bei seinem Tode umfasste sie ungefähr 500 Handschriften und rund 3000 Druckwerke, darunter 98 altfranzösische, 23 arabische und 17 hebräische Handschriften, sehr reichhaltig ist vor allem die Sammlung der Handschriften lateinischer und griechischer Klassiker sowie der Kirchenväter. Die Bongarsiana ist heute noch für die internationale Gelehrtenwelt von unschätzbarem Wert und erfreut sich regster Benützung. - An die wissenschaftliche Sitzung schloss sich eine Besichtigung der Burgerbibliothek an, wo die beiden Herren Referenten die schönsten Stücke der schweizergeschichtlichen Chroniken und die Prachtsexemplare der Bongarsiana ausgestellt hatten. Es ist den vereinten Bemühungen des Berner Staatsarchives und der Berner Burgerbibliothek zu danken, dass deren Bestände nun neu geordnet und leichter zugänglich gemacht sind.

Zum Nachtessen vereinigte sich die Archivarengemeinde im Burgerratssaal des Kasinos, wo der Präsident den reichen Dank für die wohl vorbereitete Tagung Herrn Staatsarchivar Dr. von Fischer und seinen Helfern sowie dem Regierungsrat des Kantons Bern und dem Berner Burgerrat für ihre reichlich bekundete Gastfreundschaft abstatten durfte. Im Namen der Berner Regierung entbot Regierungsrat Dr. Virgile Moine als Erziehungsdirektor den Gruss des Standes Bern in französischer

Sprache und fand wohlwollende Worte der Anerkennung für die Arbeit der Archivare in der Wahrung der Traditionen der Heimat. Burgerratspräsident Albert von Graffenried übermittelte in heilemeligem Berndeutsch den Gruss der Berner Burgerschaft und überreichte den Teilnehmern als hochwillkommenes Geschenk den Band "Schätze der Burgerbibliothek Bern". Mit diesem Band war es uns vergönnt, was das Auge geschaut und das Ohr gehört in wertbeständiger Form einer Prachtausgabe der Berner Bücherschätze nach Hause zu tragen. Wofür wir nochmals auch hier ganz besonderen Dank sagen wollen!

Der zweite Tag galt dem kollegialen Beisammensein auf einem Ausflug ins Berner Oberland. Ein erster Halt ward gemacht im Schloss Oberhofen. Dr. Michael Stettler, der Direktor des Bernischen Museums, dem das Schloss heute anvertraut ist, und Architekt Hermann von Fischer, der bauleitende Architekt bei der glücklichen Schlossrestauration, übernahmen hier die kundige Führung. Oberhofen präsentiert sich heute als Schlossmuseum im besten Sinn. Soweit es die Verhältnisse gestatteten, wurden die einzelnen Räume nach Stilperioden restauriert, die ein anschauliches Bild der baulichen und stilistischen Entwicklung des Schlosses seit der Erbauung im 12. Jahrhundert bis zu den letzten eigentlichen Bewohnern im 19. Jahrhundert ergeben. So findet sich reines Spätmittelalter neben Barock, Rokoko, Empire und Biedermeier, jeder Raum für sich stilgerecht in Architektur und Möbelierung gestaltet. Ein ~~Trunk~~ Oberhofner von der Sonnenseite des Thunersees, liebenswürdig kredenzt von Frau Stettler im herrlichen Gartensaal, beschloss angenehm den Rundgang. Ueber die "Axenstrasse" des Thunersees rollte der gelbe Wagen weiter nach Interlaken und Wilderswil zu Füssen der leider nebelverhüllten "Jungfrau". In einem gepflegten bernischen Landgasthof - wie könnte er anders heissen als "Bären" - wurde dem Leiblichen ausgiebig Genüge getan. Die Heimfahrt führte über das linke Ufer des Thunersees nach Spiez, wo die herrlich restaurierte romanische Kirche von Spiez von Sekundarlehrer Heubach ^{leider} liebevoll gezeigt wurde. Die Zeit reichte nicht mehr zur Besichtigung des Spiezer Schlosses, nur Adrian von Bubenbergs spätem Denkmal von Karl Stauffer (+1891), das letztes Jahr endlich im prächtigen Schlosshof aufgestellt worden war, konnte noch die schuldige

und bewundernde Reverenz erwiesen werden. Ein letzter Freundschaftstrunk, kredenzt mit "Spiezberger", rief die Weinkenner auf zum Entscheid, welcher Tropfen wohl besser sei, vom nord- oder südlichen Gelände des Thunersees, ob "Oberhofner" oder "Spiezberger". Durchs Stocken- und Gürbetal führte der Car in abendlichem Licht die Archivare nach der Bundesstadt zurück, wo sich die Wege trennten. Reich beschenkt an Geist und Gabe schieden wir mit grossem Dank von der "edlen Bern".

W. Keller

Die Archive im Dienste der historischen Forschung
=====

(Beantwortung des Fragebogens für die IV. Table Ronde
Internationale des Archives, Lissabon 1959, von
Bruno Meyer)

Vorbemerkung. Der Fragebogen ist abgefasst für Länder mit völlig zentralisiertem Archivwesen. Er lässt sich somit für die Schweiz nicht so beantworten, wie er gemeint ist. Um ein Bild zu geben, das zu den Antworten des Auslandes passt, werden die Fragen so beantwortet, wie die Verhältnisse bei den grossen schweizerischen Archiven sind.

I. Arbeitssaal und Benützungsordnung der Archive

1. Intensität der Benutzung

Die Zahlen der Besucher der grösseren schweizerischen Archive sind seit Jahrzehnten bedeutend grösser als im Ausland. Nur beim eidgenössischen Bundesarchiv in Bern sind die Benützungsverhältnisse ähnlich den grossen Archiven des Auslandes. Die Archive sind normalerweise 5 $\frac{1}{2}$ Tage pro woche geöffnet, gewisse Archive sogar sechs Tage. Da nur wenige Archive die be-